

Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 6. Jahrgang · Nummer 23
Juni 2001

QUAVIER

Verschiedene Wasser
im Stadtteil IV

Thunplatz Sommerfest

20 Jahre Kultur-Arena
Wittigkofen

Lebenselixier Wasser

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Wasser, Sie wissen es, ist das Lebenselixier schlechthin. Alle bekannten Lebewesen bestehen zu weit mehr als 50 Prozent aus Wasser und sind auf Wasservorkommen in ihrem Lebensraum angewiesen. Wenn die Wissenschaft überprüfen will, ob auf einem fernen Planeten Leben in irgendeiner Form möglich wäre oder vorhanden sein könnte, so sucht sie vorerst einmal nach Hinweisen auf Wasser.

Moderne Menschen, insbesondere wenn sie in der Stadt leben, haben zu vielen Aspekten der Natur kaum mehr einen direkten Zugang. So erleben wir Wasser als etwas sehr Praktisches, das überall und in uneingeschränkter Masse zur Verfügung steht. Dies selbstverständlich nicht nur sauber, sondern auch leicht aufgewertet durch minimale Zugabe von Chemikalien und absolut geschmacksneutral. Verwendet wird es insbesondere zu Reinigungszwecken und zum Wegschwemmen unserer Fäkalien. Denn zum Trinken, da sollte es dann schon Wasser besonderer Herkunft sein, eventuell leicht mit Kohlensäure versetzt und abgefüllt in kleinen Mengen, quer durch die Schweiz oder gar Europa transportiert.

Vor ziemlich genau zwei Jahren haben wir in Bern wieder einmal eine andere Seite des Wassers erlebt. Hochwasser in der Aare! Unser geliebter Tierpark war nicht nur überflutet, sondern während Stunden musste damit gerechnet werden, dass ein Damm brechen könnte und grosse Teile des Parks von den Fluten mitgerissen würden.

Meine abschliessenden Wünsche an Sie entspringen meinem ganz persönlichen, trotz Hochwasser nach wie vor ungetrübten Verhältnis zum Wasser: Geniessen Sie den hoffentlich angenehm warmen Sommer am, auf dem und gelegentlich auch im Wasser!

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier / News	4
Impressum	6
Gewässersanierung	7
Leidenschaft Aare	8
Gebranntes Wasser	8
Wasserversorgung	9
Brunn-Adern	9
Ka-We-De	10
Veranstaltungen	12
QUAVIER war hier	13
Gedankenfluss	15
Wasser zum Kaffee	15
Löschwasser	16
Abwasser	17
Wasserzeichen	18
Thunplatz – QTT	19
Treffpunkt Wittigkofen	19
Quaffeur	20
Neu im Quartier	21
Wettbewerb	21
Bring- und Holtag	22
Jugendzone Ost	22
Kultur-Arena	23
Kleininserate	23

Titelbild:
Ein Brunnen – einer von vielen –, der zum Verweilen einlädt.
Foto: Lukas Lehmann, Bern



QUAV 4-News

Mitwirkung in der Stadt Bern

Im Rahmen der neuen Gemeindeordnung der Stadt Bern, welche die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bereits gutgeheissen haben, muss der Gemeinderat ein Reglement für die Mitwirkung erlassen. In diesem Zusammenhang sind Ende März die in Bern bestehenden

Mitwirkungsorganisationen, Leiste, politische Parteien und weitere interessierte Kreise zu einem Hearing eingeladen worden, an dem auch die QUAV4 teilnahm.

In einer einleitend stattfindenden freien Diskussion sowie mittels eines Fragebogens, welcher an Ort durch die Teilnehmenden spontan ausgefüllt wer-

den musste, versuchten sich die für die Erarbeitung des neuen Reglementes Verantwortlichen ein Bild von den verschiedenen Bedürfnissen und Meinungen zu machen.

Grundsätzlich ist unbestritten, dass es eigentliche Partizipationsorgane geben muss, welche auch in vernünftigem Rahmen durch die öffentliche Hand zu finanzieren sind.

Die Rolle der Partizipationsorgane wird noch zu diskutieren geben. Ist es ihre Aufgabe, eine «Dachorganisation» der im Stadtteil bestehenden Leiste, Quartiervereine, politischen Parteien zu bilden und in Mehrheitsbeschlüssen gefasste Meinungen als «die Meinung des Stadtteils» zu vertreten? Die QUAV4 vertritt nach wie vor die Ansicht, dass Partizipationsorgane die Aufgabe haben, eine Plattform bereitzustellen, auf welcher Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsorganisationen und von Fall zu Fall weiterer betroffener Kreise die Möglichkeit haben, sich über den Stadtteil betreffende Projekte der Behörden orientieren zu lassen, Probleme zu diskutieren und mehrheitsfähige Lösungen zu erarbeiten. Wenn im Rahmen von Mitwirkungsverfahren und Stellungnahmen die Mitgliedsorganisationen nicht eine einheitliche Meinung vertreten, so sind die Meinungen differenziert weiterzugeben. Dieses Vorgehen ist in den Statuten unserer Quartiervertretung festgehalten. (NZ)

Zonenplan Manuelstrasse

Nach positivem Vorprüfungsbericht des kantonalen Amtes für Gemeinden und Raumordnung hat der Gemeinderat im März 2001 beschlossen, die geplante Wohnüberbauung auf einem Teil des Geländes zwischen Manuelstrasse und Elfenaugut weiterzuverfolgen.

Die neue Zone mit Planungspfl

ner Siedlung zweigeschossiger Wohnhäuser mit 60 grösseren Wohnungen. Die Lage der Wohnüberbauung, die Siedlungs- und Freiraumgestaltung sowie die Erschliessung soll im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens nach den Regeln des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins ermittelt werden.

Gegenwärtig wird die 30-tägige öffentliche Auflage des Zonenplans vorbereitet.

Stadtplanungsamt Stadt Bern

Anmerkung der Redaktion: Wir werden Sie über die weitere Entwicklung in der September-Ausgabe informieren.

Sanierung Turnhalle im Kirchenfeld

Die Turnhalle an der Aegertenstrasse im Kirchenfeldquartier dient sowohl dem ordentlichen Schul-Turnunterricht als auch verschiedenen Sportinstitutionen, die die Halle am Abend und an den Wochenenden für Hallensportarten benutzen. Die 1925 erbaute Turnhalle ist stark sanierungsbedürftig; die Garderoben und sämtliche sanitären Einrichtungen sind veraltet und erfüllen ihren Zweck nur noch beschränkt. Der Gemeinderat hat für die Sanierung der Anlage einen Projektierungskredit von 50 000 Franken gesprochen. Die Sanierung strebt eine betriebliche Optimierung der Anlage an, welche erlauben wird, Schul- und Vereinssport nach geltenden Vorschriften und heutigen Bedürfnissen durchzuführen. Baubeginn ist voraussichtlich Mitte 2002. (ekp)

Quartiertreff oberes Murifeld

Der Quartiertreff an der Gruberstrasse 8 und das Kulturatelier (gegenüber Muristrasse 73) haben Grund zum Feiern: Sie bleiben bestehen! Die Sozialarbeiterin des Stadtteils IV, Stefanie Ulrich, beantragte bei der

Sichere Gasversorgung:**Ostring – Buchserstrasse – Murifeld**

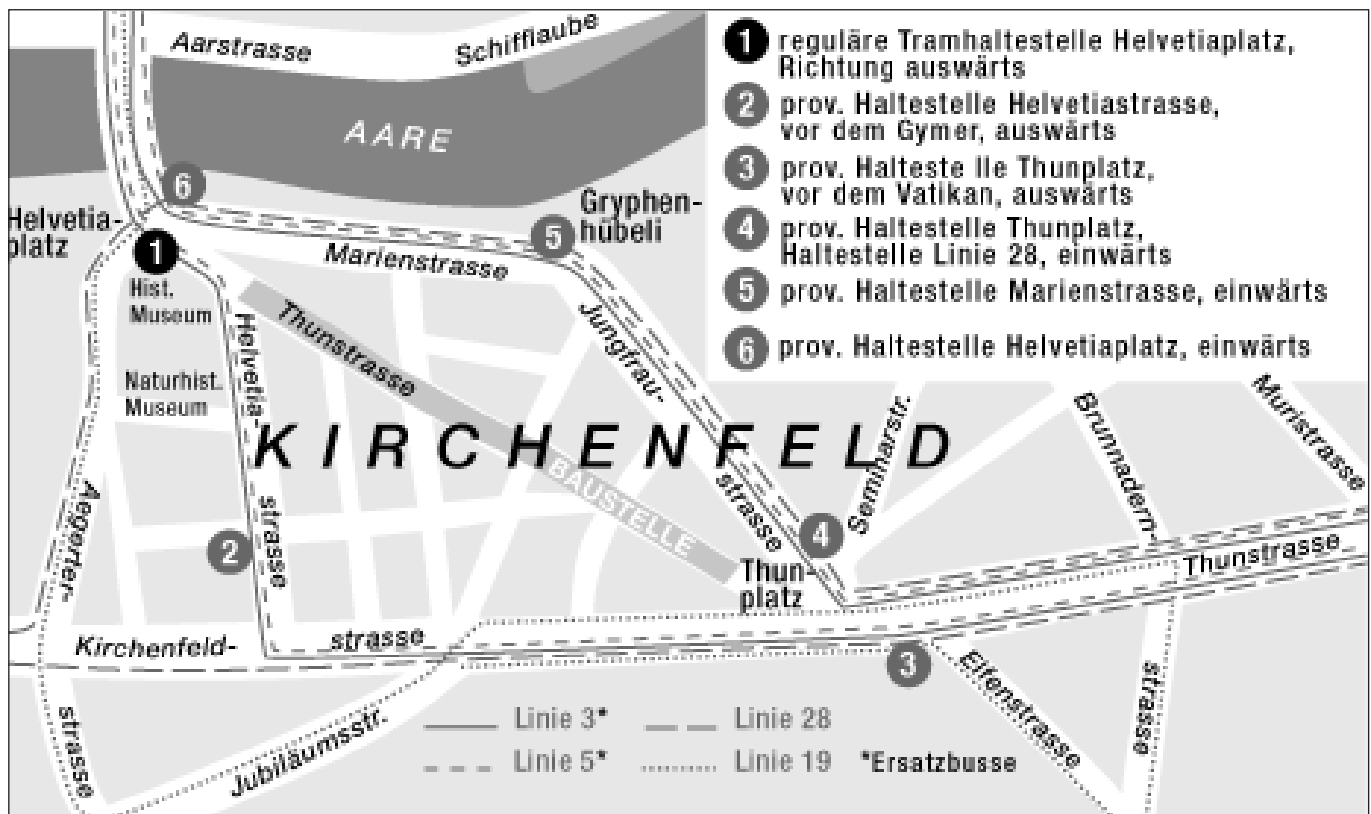
Mit einem 100-Millionen-Projekt werden bis 2005 alle in der Stadt Bern noch bestehenden Gas- und Wasserleitungen aus Grauguss ersetzt oder saniert. Alte Graugussleitungen sind bruchgefährdet und stellen zunehmend ein Sicherheitsrisiko dar.

Im letzten Herbst ist das Projekt «gr@uguss» gestartet worden. Die Arbeiten laufen planmässig ab und sind ein wichtiger Beitrag zur Versorgungssicherheit. Ein wichtiges Element dieser verstärkten Instandsetzung ist die Koordination der verschiedensten Baubedürfnisse (Werkleitungen, Strassenraumgestaltungen, Behindertenübergänge, Strassenbau, Strassenkörper, Telekommunikation usw.). Damit wird verhindert, dass in den gleichen Strassen nach kurzem wieder gegraben und gebaggert wird.

Im **Ostring**, zwischen Freudenbergerplatz und Burgernziel, und in der **Buchserstrasse**, zwischen der Kreuzung zum Ostring und der Buchserstrasse 18, werden die Gas-, Wasser- und Elektroanlagen inklusive Hausanschlussleitungen erneuert.

Die Arbeiten dauern bis August 2001 für die Arbeiten im Bereich der Buchserstrasse und bis ca. Dezember 2001 für die Arbeiten Bereich Ostring. Mit Verkehrsbehinderungen ist bei der Verzweigung Jolimontstrasse/Buchserstrasse zu rechnen. Möglicherweise wird im Zuge dieser Arbeiten und Umleitungen auch das **Murifeld** mit Mehrverkehr belastet. Während der Sommerferien wird auf dem Ostring zwischen Freudenbergerplatz und Buchserstrasse aufgrund der Bauarbeiten eine Fahrspur gesperrt werden. Wegen vorauszu-sehender Staus werden diese Arbeiten in der verkehrärmeren Ferienzeit ausgeführt. (ekp)





«Face-Lifting» für die Thunstrasse

Sie geht mit dem Fortschritt - unsere Stadt. Laufend werden Strassen saniert und Werkleitungen erneuert. Nach der Muristrasse wird jetzt also auch der Thunstrasse ein «Lifting» verabreicht.

Es kann lärmig werden, das ist klar. Während den Bauarbeiten werden die Nerven der Anwohner etwas strapaziert, dafür ist die Freude über das sanierte Wohngebiet nachher umso grösser. Wie bereits mitgeteilt wurde, werden die Bauarbeiten in drei Phasen unterteilt. Die Hauptphase findet vom 7. - 25. Juli, während den Sommerferien, statt. Dadurch soll der störende Einfluss auf die Anwohnerinnen und Anwohner möglichst gering gehalten werden.

Aufgrund der Bauarbeiten wird ein 600 Meter langer Strassenabschnitt unterhalb des Thunplatzes bis zur Mottastrasse gesperrt. Diese Sperrung zieht einige Änderungen in den gewohnten Verkehrsrouten mit sich. Es wird für einige provisorische Haltestellen gesorgt und zusätzlich kommen auch Gelenkautobusse zum Einsatz.

Stadtauswärts wird der Verkehr (inkl. Velos) über den Helvetiaplatz, die Aegertenstrasse und die Kirchenfeldstrasse zum Thunplatz geführt.

Ein Infofolder, der Sie im Detail über die neue Verkehrs- und Linieneinführung in Kenntnis setzt, liegt vom 21. Juni an im BäreAbi-Shop auf und ist vom 23. Juni bis 7. Juli in allen Tramzügen erhältlich. Vom 7. Juni bis 25. Juli finden Sie ihn auch in allen Ersatzbussen der Linien 3 und 5 vor.

Nähere Informationen können Sie zudem www.bernmobil.ch und www.bern-baut.ch entnehmen.

Wir bitten Sie, vor allem zu Beginn der Bauarbeiten etwas Nachsicht walten zu lassen, denn an diesen Tagen könnte der Lärmpegel etwas höher als gewohnt sein.

Alle Beteiligten sind bestrebt, den Baulärm so tief wie möglich zu halten. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen angenehmen Sommer.

Tiefbauamt der Stadt Bern

vbg (Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit) einen Aufschub, dass die geleisteten Subventionen an die Mietzinse nicht sofort, sondern erst in einigen Monaten gekürzt werden. Bis dahin hat der Trägerverein Zeit, das Kulturatelier wieder in Schuss zu bringen, damit es selbsttragend wird.

Das Kulturatelier bietet mit seiner Küche, Bar, Musikanlage und seiner Fläche von fast 90m² gute Möglichkeiten für einen privaten oder öffentlichen Anlass. Nachmittags oder Abends kann

der Quartiertreff mit seiner grossen, komplett eingerichteten Küche und einem Aufenthaltsraum von rund 32m² gemietet werden.

Infos bei Sherine Khalil, Tel. 078 624 14 05.

Apropos feiern: Am 16. Juni findet im frisch gestrichenen Kulturatelier das Eröffnungsfest statt, siehe Hinweis S. 12. (ekp)

Manuelschule: Pausenplatz verschönern

Das Gesundheitsteam der Manuelschule hat ein grosses Projekt in Angriff genommen: Die Pausenplätze sollen verschönert

und den heutigen Bedürfnissen der Kinder entsprechend eingerichtet werden. Sowohl am Unterstufen- wie auch am Oberstufenpausenplatz sind erste Arbeiten durch die Stadtgärtnerei und SchülerInnen ausgeführt worden.

Im Sommerquartal ist nun die Beschaffung von Klettergestellen vorgesehen. Diese sind aber ausgesprochen kostspielig, besonders auch wegen der sehr teuren Montage (Sicherheitsvorschriften!). Deshalb hat sich das Gesundheitsteam der Manuelschule entschlossen, bei verschiedenen Institutionen und

Firmen um finanzielle Unterstützung anzufragen. Grosszügigerweise haben uns die QUAV4 und der Elternrat der Manuelschule einen namhaften Betrag für dieses Projekt zugesichert. Ihnen sei jetzt schon ganz herzlich gedankt. Einen ausführlicheren Bericht über die Mittelbeschaffung werden wir nach Abschluss der Arbeiten vorlegen. Selbstverständlich ist jede Unterstützung unserer Vorhaben herzlich willkommen. Ein Spaziergang zur Besichtigung lohnt sich alleweil! Bei allfälligen Fragen kontaktieren Sie bitte Christine Gysi, Tel. 352 71 41.

Feuerbrand – eine gefährliche Krankheit für Kernobstbäume und Ziergehölze

Der Feuerbrand ist eine gefährliche Bakterienkrankheit, welche Kernobstbäume (Apfel-, Birnen- und Quittenbäume) sowie Zier- und Wildgehölze bedroht. Eine Ansteckung endet für den betroffenen Baum oder Strauch tödlich. Zu den Wirtspflanzen gehören auch Ziersträucher, besonders die aufrechtwachsenden Felsenmispeln (Cotoneaster).



Befallener Cotoneaster. (Foto: zvg)

Gemäss einer Verfügung des Kantons Bern müssen die Gemeinden, so auch die Stadt Bern, vorbeugende Massnahmen zur Bekämpfung des Feuerbrands ergreifen: Bis am 31. Mai 2003 sind alle hochwachsenden Cotoneaster auf dem Stadtgebiet auszuroden. Die Stadtgärtnerei hat die Massnahme in den öffentlichen Grünanlagen und den Friedhöfen der Stadt Bern bereits vollzogen. Der Gemein-

derat hat die Stadtgärtnerei beauftragt, die Durchsetzung der kantonalen Verfügung nun auch in den Privatgärten der Stadt Bern zu veranlassen.

Die Stadtgärtnerei hat die Arbeit im März 2001 aufgenommen. Auf freiwilliger Basis besuchen pensionierte Fachleute systematisch die Privatgärten. Die sogenannten «Kontrollere» markieren die zu rodenden Cotoneaster mit roter Farbe. Die Grundstückbesitzerinnen und -besitzer müssen daraufhin die Rodung selber ausführen oder Dritten in Auftrag geben. Im Sinne einer Entschädigung entrichtet der Kanton für jeden gerodeten Cotoneaster 40 Franken. Die Auszahlung erfolgt über die Stadtgärtnerei. Ein entsprechendes Meldeformular wird durch die Kontrollere anlässlich des Gartenbesuchs abgegeben.

Die Stadtgärtnerei dankt der Bevölkerung für das Verständnis, das sie der Massnahme entgegenbringt, wie auch für die Unterstützung, mit welcher sie den mit dem Vollzug beauftragten Personen die Arbeit erleichtert.

Für weitere Informationen oder Auskünfte stehen Ihnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtgärtnerei Bern unter der Telefonnummer 031 321 69 11 gerne zur Verfügung.

Gielezyt im Obschtbärg

Als Zürcherin ein Buch im Berner Dialekt zu lesen ist eine ech-

www.quavier.ch

Die Homepage der QUAV4 wird laufend erweitert. So können Sie beispielsweise den Wettbewerb von Seite 21 per Mail abschicken oder die Kleininserate abfragen. Mit der Zeit werden Informationen zu Organisationen des Stadtteils IV, ein aktueller Veranstaltungskalender und vieles mehr auf unserer Homepage zu finden sein. Auch wenn dieses Ziel noch nicht erreicht ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch!

te Herausforderung – wirklich nicht ganz einfach! Dennoch habe ich bei der Lektüre von Ruedi Straubs Jugenderinnerungen Spass gehabt wie schon lange nicht mehr – habe manchmal Tränen gelacht. Sein authentischer Erzählstil motivierte mich



zum Lesen. Besonders gefallen hat mir, dass ich sah (!), was Straub erzählt. Seine Kurzgeschichten schildern nämlich in unfrisierem Berndeutsch, wie es anno dazumal im Obstbergquartier zu und her gegangen ist. Meistens war es lustig, manchmal auch nicht. So oder so, die Lektüre dieses Buches wird den Puls bei Alt und Jung höher schlagen lassen, weil es sich um eine ehrliche und muntere Reportagen handelt.

Ruedi Straub ist 1935 im Berner Obstbergquartier geboren. Nach der Schule absolvierte er bei Stämpfli in der Länggasse eine Schriftsetzerlehre. Straub ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnt heute in Bümpliz und in Frankreich (ekp).

Rudi Straub: Oppe so isch's gsi. Gielezyt im Obschtbärg. Zytglogge Bern, 2001, 32 Franken, ISBN 3-7296-0616-6

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,
Postfach 257, 3000 Bern 6

Tel. 031 / 351 95 75

Fax 031 / 351 95 76

Internet: www.quavier.ch

Mail: redaktion@quavier.ch

Präsident: Niklaus Zürcher,
Denzlerstr. 7, 3006 Bern

Auflage

15 000 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle (eho), Esther Kälin Plézer (ekp), Vanda Kummer (vk), Andreas Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:
22.8.2001

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 13.9.2001

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,
Postfach 26, 3257 Grossaffoltern,
Tel. 032 / 389 15 23

Fax 032 / 389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,
3000 Bern 6

QUAVIER Nr. 24, September 2001 ist dem Thema

«ARBEIT»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer 351 95 75 (Beantworter) oder mailen Sie an redaktion@quavier.ch

Ihre direkte Mitwirkung

Was fehlt Ihnen im Stadtteil IV?

Was möchten Sie dringend anders haben?

Was regt Sie immer wieder auf in unserem Quartier?

Was erscheint Ihnen noch ausbaufähig?

Wirken Sie direkt mit und schreiben Sie uns an QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder redaktion@quavier.ch

Ihre Anregungen werden an die QUAV 4 weitergeleitet.

Von Einflüssen, Zuflüssen und Abflüssen

In den letzten Jahren ist im Stadtteil IV bezüglich Gewässerschutz und Gewässersanierung Entscheidendes passiert. Mitauslöser einiger umfassender Renaturierungsarbeiten war das Hochwasser von 1999. Welche Massnahmen wurden getroffen, welche Veränderungen und Verbesserungen stehen noch an? Vier Fachleute haben für QUAVIER interessante Informationen zusammengetragen: Ueli Ochsenbein vom kantonalen Amt für Gewässerschutz und Abfallwirtschaft, Martin Arn vom städtischen Tiefbauamt, Thomas Vuille vom kantonalen Fischereinspektorat und Christoph Marchal von der Stadtgärtnerei Bern.

1 Letztes Jahr wurde die Renaturierung des **Wyslochbaches** abgeschlossen (QUAVIER berichtete darüber), zugleich der Bach Rich-

ting Schöngrün erweitert und mit einem Rohr unter der Autobahn an den Entwässerungsweiher Schöngrün angeschlossen. Es ist geplant, auch das Meteorwasser (Regenwasser) vom Paul Klee Museum dereinst in den Wysslochbach zu führen.

Dem **Egelsee** fliesst ständig Wasser zu – hauptsächlich aus dem Wysslochbach, der wiederum von kleinen Fliessgewässern (Einzugsgebiet siehe feine, gezackte Linie) gespeisen wird. Durch einen Kanal läuft aus dem Egelsee Wasser in die Aare aus. Das Seelein (auch Egelmöslü genannt) hat im übrigen eine interessante Vergangenheit: Es war ursprünglich grösser, verlandete aber einst derart, dass zeitweise keine offene Wasserfläche mehr vorhanden war. Der See wurde schon früh zur Eisgewinnung genutzt; Ausbaggerung und Abgrabung der Ufer zerstörten jedoch die bis dahin reiche Fauna und Flora. 1908 war gar geplant, das

Egelmoos aufzufüllen und zu überbauen. Die Seesanierung von 1998/99 brachte schliesslich eine erhebliche Aufwertung des Gebietes als Ort der Erholung und Freizeit (z.B. Eislauf im Winter) sowie als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zehn Fischarten tummeln sich heute im See!

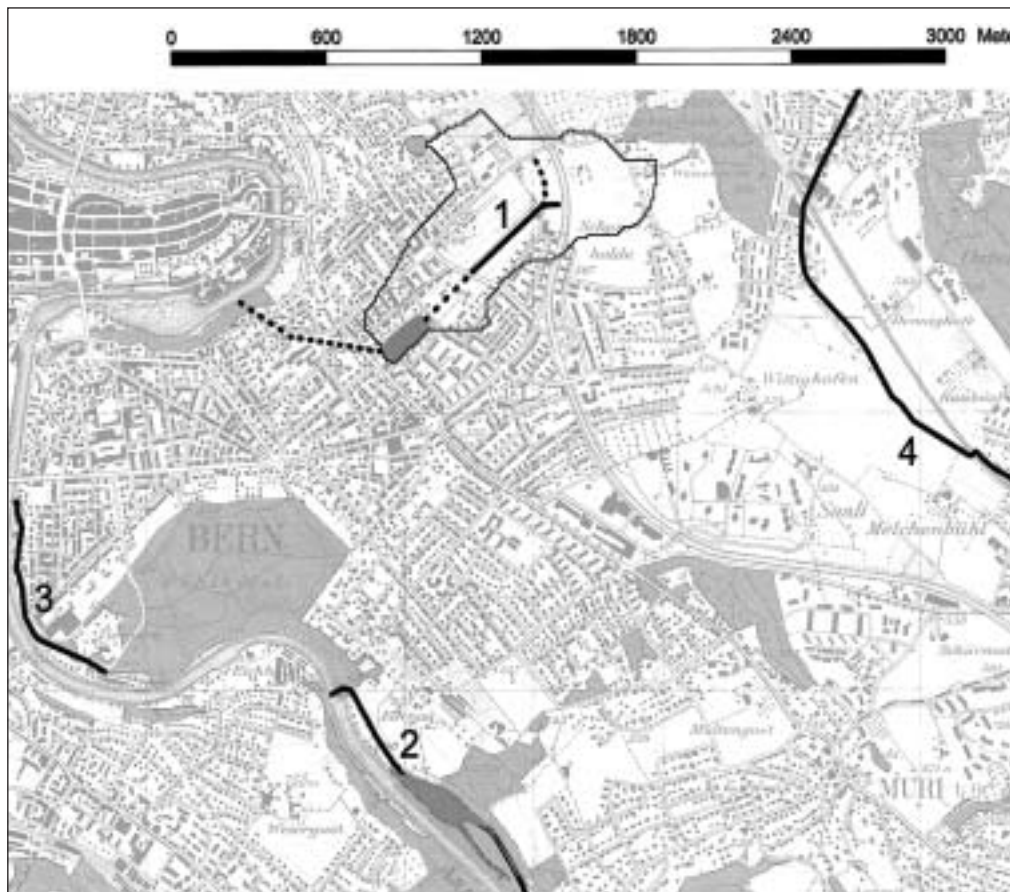
2 Der Abfluss des **Elfenauweihers** (genannt **Krebsbach**) ist seit der Sanierung mit der Aare vernetzt und fischgängig, vor der russischen Botschaft ist ebenfalls ein neuer, fischgängiger Durchlass erstellt worden. So ist der Fischaufstieg nun von der Aare bis in den Elfenauweiher möglich. Als ehemaliger Arm der Aare wurde der beliebte Weiher abgedichtet, so dass er nicht mehr austrocknen kann; ausserdem hat man den zu dichten Baumbestand ausgeglichen. Dank

vielseitiger Sanierungsarbeiten konnte das Hauptziel, die Erhaltung des Naturreservats Elfenau als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, erreicht werden.

3 Beim «Jahrhunderthochwasser» im Mai 1999 trat die Aare auch im Bereich des **Tierparks Dählhölzli** weit über die Ufer und richtete grosse Schäden an Gebäuden, Wegen und Zäunen an. Dank entsprechender Massnahmen konnte der Kinderzoo innert kurzer Zeit wieder hergestellt werden. Seit den umfassenden Sanierungsarbeiten überlässt man das Areal möglichst wieder der Natur und ihren Einflüssen. Biber, Fischotter, Pelikane und Luchse können heute in einer tiergerechten Naturlandschaft gezeigt werden. Der Aareuferdamm wurde so abgesenkt, dass die Aare während der Schneeschmelze und bei Hochwasser in die neue Naturlandschaft eindringen kann und sie im Lauf der Jahre formen wird.

Der Dalmazibach beginnt jetzt (neu ohne Zuführung von Aarewasser) hinter der Gartenwirtschaft und weist aareabwärts einen konstanten, regelbaren Wasserstand auf. Eine Revitalisierung des Baches und die Vernetzung mit der Aare sind für die nächsten drei Jahre geplant.

4 Der Lötchenbach grenzt auf einer Länge von etwa 400 Meter an die Gemeinde Bern (Grenze zu Ostermundigen). Auf diesem Abschnitt ist das kleine Fliessgewässer kanalisiert und dient u.a. der Entwässerung der umliegenden landwirtschaftlichen Flächen. Der ökologische Wert des Bächleins soll mit einer Revitalisierung in den nächsten Jahren gesteigert werden (im Zusammenhang mit der Geleiseerweiterung BLS und in Zusammenarbeit mit dem Hochwasserschutz Muri). (eho)



Datenquelle: Gewässer- und Bodenschutzlabor des Kantons Bern

Der wahre

Aare-Profi

Die Anziehungskraft der Aare, besonders im Sommer, ist ungeboren. Warum? QUAVIER sprach mit dem altgedienten Aaregänger Res (Name geändert).

QUAVIER: Res, seit wann gehst du regelmässig an (und in) die Aare?

Res: Seit immer! Schon mein Grossvater und meine Schwiegermutter haben als Kinder hier unten im Sand gelocht und gegraben.

Welches ist dein Lieblingsplatz?

Wir sind im Murifeld aufgewachsen. Deshalb ist der «Murifeld-Spore», unten am Stutz, der vom Brunnaderngut über das Chräbsebächli zur Aare hinunterführt, «mein» Platz, bis auf den heutigen Tag.

Woran kennt man die echten Aare-Profis?

Sie suchen vor allem Ruhe und Abkühlung. Sie pflegen ein festes Ritual: Nach Ablegen der Kleider folgen sie dem Uferweg flussaufwärts, dank abgehärteter Fusssohlen zügigen Schrittes, mindestens bis zur Bucht beim Fähribeizli. Dort netzen sie sich an und schätzen die Wassertemperatur ab. Nach dem Einstieg (oder besser: Einsprung) erreichen sie mit ein paar kräftigen Zügen die Flussmitte und schwimmen dann gemächlich nidsi zurück. Sie kennen die Stelle, wo sie bequem landen können, und entsteigen der Aare mit Würde und ohne Hast. Wieder am Platz, geben sie sich eine Weile ihren Gedanken hin und wiederholen dann dieses Ritual.

Was hat sich am Aarebetrieb in den letzten Jahren verändert?

Die Belegung am Ufer hat enorm zugenommen. Früher waren da nur Eingeborene anzutreffen, jeder kannte jede und

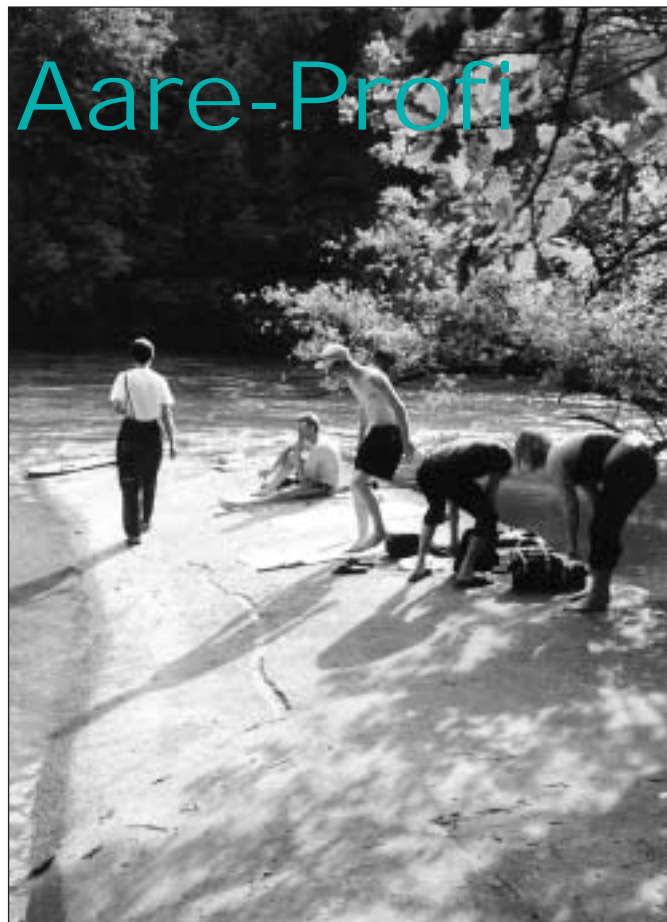
den. Heute kommen auch Leute aus fremden Quartieren hierhin. Und erst die Vehikel auf der Aare! An einem heissen Sommersonntag ziehen sie dicht an dicht an dir vorbei, vom ausgewachsenen Ponton voll Schwimwesten tragender Vereinsausflügler bis zum Gumbiböötli mit aufblasbarer Palme.

Aare-Profis gelten als duldsam. Gibt es da Grenzen?

Ja freilich: Bierflaschenzertrümmerer hassen wir (wegen der Scherben). Ebenfalls wenig beliebt sind Rauchschwadenbrätler, nasse Hunde, die sich über deinem Badetuch schütteln, dröhnende Radios und Tiefflieger. Mücken und «Brämen» hingegen nehme ich als Bestandteile der Schöpfung in Kauf.

Was treibt eigentlich derart viele Leute immer wieder ans Aare-Ufer?

Liebe! Liebe zum Wasser und zur Natur, Liebe zu andern lie-



«Murifeld»-Spore an der Aare.

(Foto: ar)

ben Menschen, die sich gleichzeitig an der Aare befinden.

Zum Schluss eine Frage, der wir nicht ausweichen dürfen: Ist die Aare gefährlich?

Da gibt es nur **eine** richtige Antwort: Ja und nein! Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger lassen sich am besten individuell beraten: von einem echten Aare-Profi... (ar)

G E B R A N N T E S W A S S E R

Aus dem eigenen Garten

Obwohl die Ausdauer am Beet zu knien kläglich ist, und im Garten demnach eine friedliche Koexistenz gewünschter und weniger gewünschter Gewächse herrscht, entwickelt die Reihenhaus-Bewohnerin Anfang August im Freien stets eine ungeahnte Schaffenskraft. Dann nämlich, wenn es vom üppig gewachsenen Baum neben dem Sitzplatz wiederum gelbe Pflaumen regnet. Nicht zu bremsen ist dann die Frau des Hauses und liest akribisch jede einzelne Frucht auf, begutachtet diese von allen

Seiten und entscheidet dann, ob sie im Töpfchen oder im Kröpfchen (köstlich!) landet. Was nicht sogleich verschlungen oder zu Konfitüre verarbeitet wird, findet den Weg ins blaue Fass, und das sind im Idealfall dreissig Kilogramm überreife Pflaumen. Unter Verschluss gären die Früchte erst munter vor sich hin (ein verheissungsvoller Duft strömt in die Nase, wenn man den Deckel hebt!), ruhen dann während ein paar Wochen in Frieden und werden Ende Herbst schliesslich in die Brennerei gefahren. Dann be-

ginnt das lange Warten, bis der Brenner nebst den vielen grossen Fässern der Bauern auch das einzelne kleine unscheinbare aus dem Elfenau-Gärtchen bearbeitet. Meist ist es nach Weihnachten endlich soweit, und stolz kann die Pflaumenleserin die zu zwei Dritteln gefüllte Fünfliter-Korbflasche entgegen nehmen. Gebranntes Wasser aus dem eigenen städtischen Garten! Da langen Gäste und Gastgeber freilich immer wieder mit Freuden zu. Und für einmal geht Herkunft über alles andere. (eho)

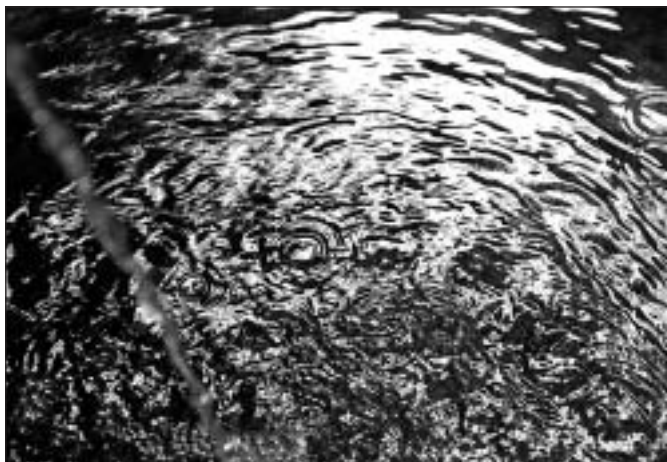
Wasser aus dem Aaretal

Die Wasserversorgung Bern versorgt 230 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt und Region Bern mit dem lebensnotwendigen Wasser. Zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe werden zudem mit Wasser beliefert. Dort wird es unter anderem zur Speicherung und zum Transport von Wärme, zur Kühlung, zur Herstellung von Produkten, zum Bewässern,

schaft sind es etwa 430 Liter pro Tag.

Drei Fassungsgebiete

Das Berner Trinkwasser stammt aus drei Fassungsgebieten: Aus Grundwasserfassungen im Emmental (Aeschau bei Signau) und im Aaretal (Belpau und Kiesen) sowie aus verschiedenen Quellwasserfassungen zwischen Bern und Schwarzenburg. Das Trinkwasser für das Kirchenfeld



Herrliches Quellwasser.

(Foto: Lukas Lehmann)

zum Reinigen und zum Hochdruckfräsen verwendet.

20 Milliarden Liter Trinkwasser pro Jahr

Die Wasserversorgung in Bern wird durch die Gas-, Wasser- und Fernwärmeversorgung der Stadt Bern (GWB) sichergestellt. 20 Milliarden Liter sauberes, einwandfreies Trinkwasser im Jahr laufen durch das Versorgungsnetz der GWB zu den verschiedenen Quartieren, die Innenstadt und die Aussengemeinden.

Dieses Wasser muss den Bernerinnen und Bernern mit dem notwendigen Druck und in hygienisch einwandfreier Trinkwasserqualität geliefert werden. Im Durchschnitt braucht jeder Einwohner von Bern rund 160 Liter Wasser pro Tag. Diese Menge entspricht etwa dem Inhalt eine Badewanne. Zusammen mit dem Wasser für Industrie, Gewerbe und Landwirt-

fliesst mehrheitlich aus dem Aaretal. Jedem Fassungsgebiet ist ein Reservoir zugeordnet. Mannenberg für das Emmentalwasser, Könizberg für das Schwarzenburgerwasser und Gurten für das Aaretalwasser. Geografisch liegen alle Quell- und Grundwasserfassungen der GWB höher als die Stadt selber. Das Wasser kann so ohne Pumpentrieb in die Reservoirs der Stadt Bern fließen, was Kosten und Energie sparen hilft. Eine Ausnahme bildet das Gurtenreservoir: Das Aaretalwasser muss von der Betriebszentrale Schönau ins Reservoir hinaufgepumpt werden.

*Richard Marbach,
GWB Gas-, Wasser- und
Fernwärmeversorgung der Stadt
Bern*

Quelle: Textauszug (mit Anpassungen) aus der GWB-Broschüre «Die Wasserversorgung der Stadt Bern».

Ein wasserreiches Quartier?

Genau diese Frage wollten wir beantworten, weil der Name Brunnadern ja offensichtlich auf eine wasserreiche Gegend schliessen lässt. Trotz kompetenter Hilfe des Berner Stadtarchivs fand ich zum Thema Wasser nicht viel heraus, dafür aber folgendes, das Sie vielleicht auch zu interessieren vermag:

a) Der alte Name «Brunnadern» bezeichnet einige Landgüter nördlich und nordöstlich des Dählhölzlis. Er weist auf die verschiedenen Quellen in diesem Gebiet hin.

b) Zwischen der Brunnadernstrasse und dem Burgernziel liegt eine Moräne – die Kalchegg – deren Name auf frühere Kalköfen schliessen lässt.

c) Um 1720 wurde das Brunnadernrain-Gut errichtet, das um 1820 tiefgreifend umgestaltet und durch den Westanbau symmetrisiert wird. Es wurde 1958 abgebrochen. Sein Standort war Brunnadernrain 6.

d) Das alte Brunnaderngut war nur über eine Verlängerung des Kalcheggweges zu erreichen. Am 28.12.1910 benannte der Gemeinderat den im gleichen Jahr angelegten Erschliessungsweg Brunnadernweg. Dieser ging erst 1918 in Gemeindebesitz über.

e) Seit alters führte der Brunnadernweg von der Muristrasse beim Egelmoos geradeaus zum westlichen Kalchegg-Gut und bog dort nach Südosten ab. Die

Strasse reichte bis zum damals Brunnaderngässli genannten Elfenauweg. 1903 wurde der nördlichste Teil des Brunnadernwegs zur Steinerstrasse geschlagen, das anschliessende, bis zur Thunstrasse reichende Stück aufgehoben. Das Teilstück zwischen Seminarstrasse und heutiger Petruskirche wurde in Brunnadernstrasse umgetauft. Das Teilstück zwischen Elfenau und Egghölzlistrasse hiess bis Ende 1910 noch Brunnadernweg.

f) Der Baulinienplan von 1927 sah eine gerade Fortsetzung der Brunnadernstrasse gegen die südliche Gemeindegrenze vor. Doppelallee und langgestreckte, platzartige Erweiterung hätten dort die Strasse abschliessen sollen.

Nun ja, interessant, aber nichts übers Wasser! Wenn Sie liebe Leserin, lieber Leser mehr wissen über den Wasserreichtum des Brunnadernquartiers, schreiben oder mailen Sie uns doch! Die Adresse finden Sie im Impressum auf der Seite 6. (*ekp*)

Quellen: Berchtold Weber: Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern, 1976.

Bauinventar Kirchenfeld-Brunnadern 1985/96, Denkmalpflege der Stadt Bern.

Berchtold Weber: Strassen und ihre Namen am Beispiel der Gemeinde Bern, 1990.

Wasserhärte in den Quartieren

Durch die Unterschiede in der Bodenbeschaffenheit, der Mächtigkeit der Wasservorkommen, der Art der Wasserfassungen, der Bodenbewirtschaftung usw. entstehen merkliche Differenzen in der Wasserzusammensetzung. Das Wasser aus dem südlichen Quellgebiet (zwischen Bern und Schwarzenburg) ist am härtesten, das Emmentalwasser am weichsten. Das Wasser des Stadtteils IV liegt im mittleren Härtebereich. Nachfolgend die Werte für unseren Stadtteil in französischen Härtegraden:

- Kirchenfeld, Brunnadern, Burgernziel, Dalmazi, Elfenau, Unteres Murifeld 26
- Schosshalde, Obstberg, Laubegg, Murifeld, Schönberg, Waldegg, Wittigkofen (Mischzone) 21 – 26

Im Wechselbad

der Jahreszeiten

Nichts führt uns den steilen Lauf der Zeit deutlicher vor Augen wie der Saison-Wechsel in der Ka-We-De (Kunsteisbahn und Wellenbad Dählhölzli). Kaum ein paar Mal die Rutsche ins grosse Bassin hinuntergesaut, wird das Wasser wieder abgelassen und der Betrieb winterfest gemacht. Umgekehrt ist die Anlage, auf der eben noch mit Schlittschuhen herumgekurvt wurde, im Nu erneut mit Wasser gefüllt, sind Liegewiesen und Umziehkabinen herausgeputzt und der Glacéstand hergerichtet. Sommerbetrieb, Winterbetrieb, Sommerbetrieb und wieder Winterbetrieb, und schon sind wir zwei Jährchen älter.

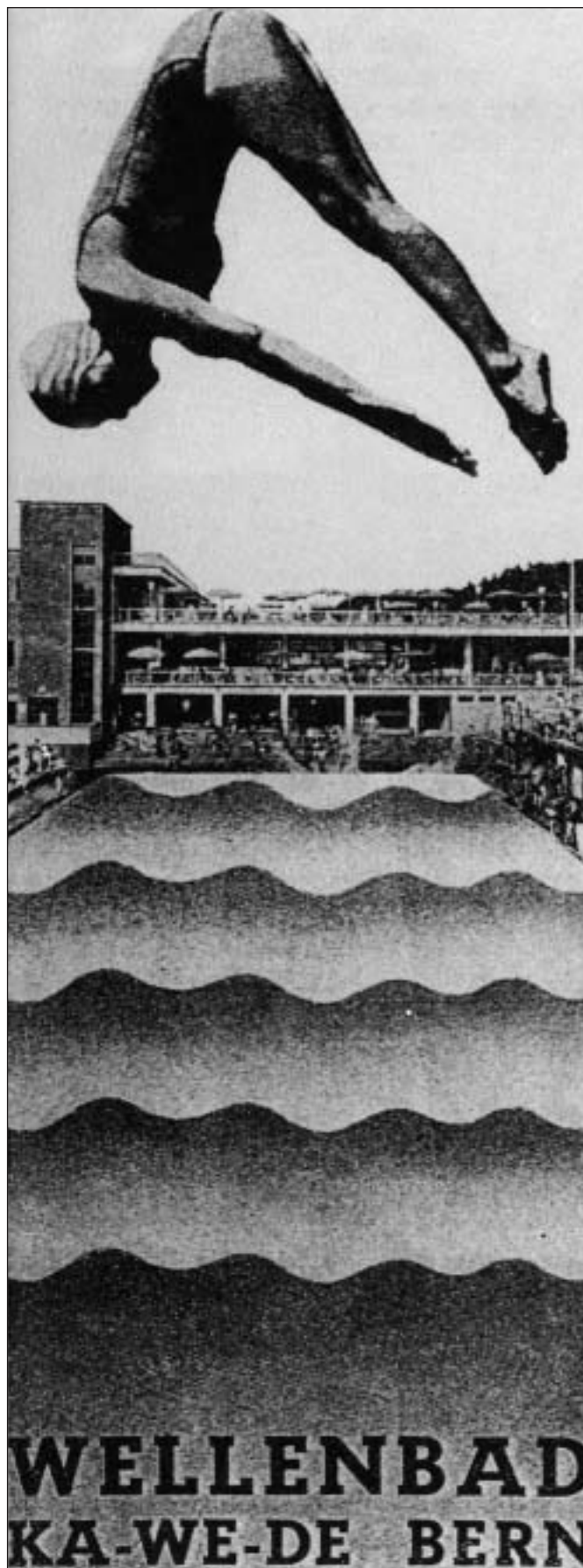
Mondäner Treffpunkt für die beautiful people

Eigentlich hätte die Ka-We-De, die 1933 eröffnet wurde, «ein mondäner Treffpunkt für die Anhänger eines modernen sportlich-körperbewussten Lebensstils, die beautiful people der Dreissiger Jahre» (Martin Zulauf) sein sollen. Daraus wurde nichts, schliesslich fiel die Eröffnung mit dem Beginn der grossen Wirtschaftskrise zusammen. Immerhin: Die Kombination von Kunsteisbahn und Sommerbadbetrieb sowie das Wellenbad waren für die Schweiz damals eine absolute Neuheit. Und gottseidank blieb 1979 der wunderschönen Anlage im Stil des Neuen Bauens der Abriss zugunsten eines Bades im Stile des Alpmare erspart.

Eigene Quelle

Wasser spielt in der Ka-We-De im Sommer wie im Winter die entscheidende Rolle. Von Peter Tanner, seit 32 Jahren Angestellter dieses Bades und seit 15 Jahren Betriebsleiter, hat QUAVIER bezüglich Wasser(Aufbereitung) interessante Details erfahren:

- Die Ka-We-De verfügt in der Nähe des Tierparks über eine



Hier schlagen Wellen höher: Ka-We-De Sommerprospekt 1936.

eigene Quelle, aus der sie über drei Pumpen das Wasser in die Anlage hinaufpumpt.

- Bis die Becken im Frühjahr gefüllt sind, dauert es rund eineinhalb Tage.
- Das grosse Becken fasst vier Millionen Liter Wasser, das Wellenbad eine Million.
- Das Badewasser hat Trinkwasserqualität, ist leicht chloriert, wird permanent gefiltert und regelmässig vom Kantonschemiker kontrolliert.
- Ist das Wasser wärmer als 24 Grad, wird kühles Frischwasser zugeführt (sonst verliert das Chlor seine Wirkung).
- Für die Bereitstellung des Sommerbetriebs benötigen die sechs Ka-We-De-Angestellten etwa neun Wochen, für den Wechsel zum Winterbetrieb vier.
- Für den Winterbetrieb wird der Betonboden auf ca. minus 12 Grad hinuntergekühlt und das Wasser aufgespritzt. Innert einer Woche bildet sich eine Eisfläche, die mit Kreidemehl «geweisselt» und danach nochmals mit Wasser bespritzt wird. Die Eisdecke ist schliesslich etwa vier Zentimeter dick.
- Die Abwärme des Kühlsystems wird zurück gewonnen. Sie dient zur Beheizung der Ka-We-De- und der Tierparkgebäude. (eho)

Kostbares Wasser

Am 27. Mai, an ihrer Konfirmation, liess sich in der Petrus-Kirche eine junge Frau taufen – mit Wasser aus dem Jordan. Freunde hatten es aus Palästina hergebracht: Wasser mit Symbolkraft!

Es wollte uns vielleicht auch daran erinnern, dass Wasser kostbar ist, in vielen Gegenden der Welt mangelt und eine gerechte Verteilung verlangt. Ohne Wasser kein Leben! (ar)

Kommunikations Museum

- 4.5.- Sonderausstellung ■ Ferngespräche – Die 17 000 Briefe des Universalgelehrten Albrecht von Haller ■
 22.6.- Sonderausstellung ■ Control – Alt – Collect: Computer im Ruhestand ■
 7.9.- Happy – Das Versprechen der Werbung ■ aus der Collection de l'Art Brut, Lausanne ■

Informationen: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern, Tel. 357 5555, Fax 357 5599; E-Mail: communication@mfk.ch <http://www.mfk.ch>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr

Naturhistorisches Museum

bis 28.10. Signale: Wie Tiere sich verständigen ■

Informationen: Naturhistorisches Museum der Burggemeinde Bern, Bernastrasse 15, 3005 Bern, Tel. 350 72 22, Fax 350 74 99; E-Mail: contact@nmbe.unibe.ch

Öffnungszeiten: Montag 14–17, Di–Fr 9–17, Sa+So 10–17 Uhr

Alpines Museum

22.2.–23.9. Der Höhlenbär in den Alpen ■ mit Bärenparadies für Kinder ■

16.3.–9.9. BergAuftritt: Gebirge im Wandel ■ Radierungen von Johannes Birkhölzer ■

Informationen: Schweiz. Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 351 04 34, Fax 351 07 51, www.alpinesmuseum.ch, E-Mail info@alpinesmuseum.ch

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr, Montag 14–17 Uhr, 1. August geschlossen

Werner-/Staufferstrasse

30.6. Strassenfest Nummer 19 ■ Braucht keine Empfehlung mehr! ■ ab 15 Uhr

Rote SPelunke

21.6. Das Bistro der SP Bern-Ost ■ SPaghattata ■ Im Punto, Tramdepot Burgernziel ■ ab 18 Uhr Barbetrieb, unbürgerliche Küche ■

Tischreservationen: Punto, Tel. 352 60 60

Brunnadere-Huus

19.8. Sommerfest ■ Brunch, Brätle im Garten ■ Musik, Wettbewerb, Tombola, Flohmarkt ■ 11.00 bis 17.00 Uhr

Informationen: Brunnadere-Huus + Villa Faltenglück, Elfenuweg 46/49, 3006 Bern, Tel. 352 01 25

Quartiertreff Thunplatz

- 17.6. Boule-Turnier ■ 13.30
 17.–19.8. Sommerfest ■ Programm siehe auf Seite 19
 12.9. Geschichten ■ 15.00
 19.10. Raclette-Essen ■ 18.00

Informationen: Suzanne Brunner, Präsidentin QTT, Elfenuweg 91, 3006 Bern, Tel. 352 04 74

Kirchenfeld-Leist

28.6. Besichtigung des «TITANIC»-Gebäudes ■ 17.00 Uhr

Informationen: Suzanne Hauswirth, Schildknechtstr. 8, 3006 Bern, Präsidentin Kirchenfeld-Brunnadern-Elfenu-Leist, Tel. 357 20 20 oder 352 90 25

Nachberegruppe Obstberg

11.8. Nachberefescht auf dem Laubeggshausplatz ■ Kuchenbuffet ■ abends wird grilliert (Grill stehen zur Verfügung) ■ Jede(r) bringt Essen, Getränke und Geschirr selbst mit ■ ab 16 Uhr ■

Informationen: Frau H. Egger, Tel. 351 53 47

Domicil Elfenu

18.8. Basar ■ Handarbeiten, Gebäck, Gemüse, Blumen ■ Verpflegung und Getränke ■ bei schönem Wetter im Garten ■ 11.00 bis 16.30 Uhr

Informationen: Domicil für Seniorinnen und Senioren, Brunnadernrain 8, 3006 Bern, Tel. 352 35 61

Seniorenvilla Grüneck

28.6. Risottoplausch ■ mit Unterhaltung ■ 17.45 Uhr
 1.8. Abendessen ■ mit Feuerwerk ■ 18.00 Uhr ■ Anmeldung erwünscht

Informationen: Seniorenvilla Grüneck, Grüneckweg 14, 3006, Tel. 352 51 64

Krankenheim Elfenu

23.6. Brunch ■ im Garten mit Musik ■ 09.30 bis 13.00 Uhr ■ Anmeldung erwünscht

Informationen: Krankenhaus Elfenu, Elfenuweg 68, 3006 Bern, Tel. 359 61 11

Quartiertreff Murifeld

16.6. Eröffnungsfest im Kulturatelier ■ Filme, Essen, Dancefloor ■ ab 17 Uhr ■ gegenüber Muristrasse 73

Informationen: Trägerverein Quartiertreff oberes Murifeld, E-Mail murifeld@freesurf.ch

20 Jahre Kultur-Arena

- 4.8. Vernissage ■ Werner Hutterli ■ 19.00
 5.8.–1.9. Ausstellung Werner Hutterli ■ Bühnenbilder, Modelle, Fotos ■ 20.30
 9.–10.8. Schauspiel Indien ■ Tragikomödie ■ 20.30
 11.8. **Quartier Jubiläumsfeier** ■ Housi Wittlin Band ■ Trentiner Küche ■ Pedro's Partyband ■ 18.30 bis 01.00 ■ bei schönem Wetter Open-air
 15.8. Konzert Tango und Lieder aus Argentinien ■ Sonja Levitan und Cecilia Rodriguez ■ 20.30
 22.8. Reunion Blues ■ Jazzkonzert ■ 20.30
 26.8. Konzert Cello und Piano ■ Tamas Lakatos, Krisztina Wajsza ■ Bach, Brahms und Bartók ■ 20.30
 31.8. Kuba – Wittigkofen ■ Salsa Fiesta ■ ab 20.00 ■ bei schönem Wetter Open-air

Informationen: Kultur-Arena Wittigkofen, Jupiterstrasse 15, 3015 Bern. Beachten Sie bitte die Hausanschläge, Plakate und Inserate

Petruskirche

- 15.9. Tag der offenen Tür ■ im renovierten Kirchengemeindehaus ■

Orangerie

- 31.5.–17.6. Rosen ■ Eine Königin zum Erleben ■
 Ort: Orangerie Elfenau, Elfenauweg 94, 3006

Treffpunkt Wittigkofen

- 22.–23.6. Festival ■ mit nordamerikanischen Indianern ■ Kulturaustausch
 30.6. Afrika-Fest ■ Marktstand, Kunsthandwerk, Spezialitäten aus Afrika ■ Konzert, Disco ■ Essen usw.
 6.–10.8. Sommerplausch ■ für Schülerinnen und Schüler ■ Programm siehe auf Seite 19

Regelmässig

- Fit ab 50: Jeden Dienstag ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 8.30 bis 9.30 und 9.30 bis 10.30 Uhr
 Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr
 Kinderhütendienst: Jeden Donnerstag (15–16.50) ■ jeden Freitag (9–10.50) ■ Treffpunkt Wittigkofen
 Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen
 Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden 2. Donnerstag ■ 15.30 bis 18.00
 Offene Mittagstische:
Krankenhaus Alexandra ■ täglich ■ Anmeldung Montag bis Freitag ■ Tel. 350 81 11
Seniorenvilla Grüneck ■ Montag bis Sonntag ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64
Krankenhaus Elfenau ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag und Feiertage ■ Anmeldung Tel. 359 61 11
Mütterzentrum ■ Muristr. 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41
Krankenhaus Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 940 61 11
Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 351 05 44
Quartiertreff Murifeld ■ Mittwoch und Freitag ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99
 Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99
 Phönix-Barfuss-Disco: Jeden 1. und 3. Freitag im Monat ■ Weltmusik, Tropical und Oldies ■ barfuss und rauchfrei ■ 20.30 bis 0.30 Uhr ■ Phönix, Ostermunidgenstr. 71

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

QUAVIER WAR HIER KLEINE WEINKUNDE

Es war ein anregendes, um nicht zu sagen süffiges Plauderstündchen im kleinen Kreis. Mit kalten Füßen im warmen Licht der untergehenden Sonne bei der Pergola des Thunplatztreffs. Eine kleine Gruppe von Interessierten lauschte am 18. Mai, der zügigen Bise trotzend, den Worten des Hobby-Winzers und Weinkenners Hans-Jürg Schläppi. Konzis und unterhaltsam war seine «kleine Weinkunde», in Theorie und Praxis gleichermaßen.

Da lagen knusprige Brote und erlesene Käsesorten bereit, flankiert von sechs Flaschenreihen ausgewogenen Weines. Einen helvetischen Chasselas, der «gemüselet» und «graselet», sowie einen honigartigen, südaustralischen Chardonnay durften die acht Unentwegten nach allen Regeln der Kunst degustieren. Ein «Allerweltswein» sei der Chardonnay, weil er fast überall angebaut werden könne. Die zweite Runde wurde von ei-

nem jungen, fröhlichen Beaujolais eröffnet, einem Wein, der exklusiv aus Gamaytrauben produziert wird. Und als Pendant ein 96-er Walliser Pinot Noir, kompottartig im Geschmack. In ein bis zwei Jahren wird dieser Tropfen die grösste Freude bereiten, bemerkte Schläppi. Und sollte dann auch getrunken werden, denn die Schweizer neigten dazu, ihre Weine zu lange zu lagern.

Das Schlussbouquet der Degustation bildeten zwei gelungene Walliser: ein tiefroter Cabernet Sauvignon (auch dieser ein «Allerweltswein») und ein würzigerherber Syrah. Zu guter Letzt bewies ein Experiment, dass Wein nie und nimmer zusammen mit Käse degustiert werden sollte. Und mit vielen nützlichen Tipps und Anregungen bepackt, zogen die acht heiteren Besucher von dannen. (vk)

Reise

ins Innere

Über Wasser soll ich schreiben, und das als Psychiater. Ich will mal schauen, was mir dazu einfällt, tun Sie es auch, so machen wir eine gemeinsame Reise in unser Inneres.



Tedy Hubschmid, Psychiater

Als Kind fürchtete ich mich vor Wasser, das Wasser schlug über mir zusammen, und ich verschluckte mich. Dann lernte ich schwimmen und erlebte das wunderbare Gefühl, vom Wasser getragen zu werden. Bald wagte ich es, ins Wasser zu springen, vom Rand, vom Sprungbett, immer höher, Wasser fing mich auf. Als ich lernte, beim Tauchen unter Wasser die Augen zu öffnen, konnte ich mich in allen drei Dimensionen bewegen, es war fast wie fliegen.

Als Kind schaute ich fasziniert zu, wie sich das Weisse vom Ei beim Schlagen veränderte, ich nahm einen Besen und schlug Wasser, das sah doch dem Eiweiss so ähnlich; aber zu meiner grossen Enttäuschung fiel das Wasser immer wieder in sich zusammen, wollte sich nicht verändern lassen... das war mein erstes Experiment.

Wasser ist in uns

Leben ist im Wasser entstanden, als Einzeller von Meerwasser umspült. Die Vielzeller haben dieses Meer in sich hinein genommen, und beim Übergang zum Leben auf dem Land mussten wir spezielle Organe entwickeln, um dieses Meer in uns vor dem Austrocknen zu schützen und es in seiner Zusammensetzung so konstant zu halten, dass unsere Zellen drin leben können.

Unser Wasser ist bedroht

Wasser wollen Sie? Brennt es? Oder haben Sie Durst? Wasser ist zum Waschen da, und auch an den Füßen ist es zu begrüssen... Nicht nur den Körper, auch die Seele kann es reinigen,

Weihwasser, Wasser zum Taufen. Aber unser Wasser ist bedroht, Pestizide und andere Gifte erreichen langsam den Grundwasserspiegel, was wird dann aus uns?

Wasser formt den Stein

Wasser fällt vom Himmel, Regen, spendet Leben, wird zu Bächlein und Flüssen, zu einem grossen Strom, Antonin Dvorak hat diesen Vorgang in der Moldau zu Musik gemacht. Weiches Wasser umfließt den harten Stein; aber mit den Jahrhunderten formt das Wasser den Stein.

Vom Wasser träumen

Was ist nun in Ihnen vorgegangen? Was ist Ihnen eingefallen zum Thema Wasser? Welche Bilder sind in Ihnen aufgetaucht?

Ach ja, ich sollte doch als Psychotherapeut etwas zu Wasser sagen. In der Therapie setzen wir uns hie und da in Gedanken ans Aareufer, atmen ruhig ein und aus und lassen uns vom Wasser davontragen, das ist ungenügend beruhigend. Wenn wir uns vom Wasser mittragen lassen, kommen wir unserem Unbewussten näher, wir merken vielleicht besser wo wir stehen, was für uns stimmt und was nicht. Manchmal flechten wir in Gedanken einen Weidenkorb, schlagen ihn mit Wachstum aus, legen eine schwere Sorge hinein und übergeben das Ganze der Aare, die es davonträgt. Das kann entlastend wirken.

Wasser kommt auch in Träumen vor, aber das Interpretieren möchte ich jedem und jeder ein-

Wo bleibt das Wasser?

Die QUAVIER-Redaktion wollte es wissen und machte die Probe aufs Exempel: In sechs zufällig ausgewählten Restaurants oder Bars unseres Stadtteils gabs ohne ausdrückliches Nachfragen lediglich einmal ein Glas Wasser zum Kaffee. Ein Ergebnis, das erstaunt?

Was bereits vor 100 Jahren in den Wiener Kaffeehäusern gepflegt wurde und was in einigen Lokalen der Berner Innenstadt dazugehört, hat in unseren Quartierbeizen noch kaum Einzug gehalten: Das Glas Wasser

zum Kaffee. Denn im Grunde wissen wir es alle: Kaffee wirkt «diuretisch» – zu Deutsch harntreibend. Jeder und jede von uns scheidet nach einer Tasse Kaffee mehr Wasser aus, als die Tasse selbst an Wasser enthält. Wenn Sie also viel Kaffee trinken, verlieren Sie auch viel Wasser. Der nachfolgende Wasserverlust, der sich ja durch Toilettengänge bemerkbar macht, muss mithin ausgeglichen werden.

Zelebrieren Sie also den Kaffee-Genuss mit einem Glas Wasser. Ganz wie die Wiener Kaffeehausbummler/-innen. Anno dazumal und noch heute. (vk)



Kaffee dehydriert – deshalb immer ein Glas Wasser dazu.

(Foto: vk)

zeln überlassen mit der Frage, was kommt Ihnen dazu in den Sinn. Da ich eher aktive, direktive Therapieformen der passiven analytischen Haltung gegenüber vorziehe, könnte ich mir vorstellen, am Ende auch noch eine optimistische, Veränderung anstossende Deutung vorzuschlagen, z.B. dass Wasser reinigen und lindern kann, dass wir dem Wasser entlang gehen können bis sich eine Brücke

zeigt, dass Wasser einen Reichtum an Pflanzen, Fischen, Krebsen und andern Lebewesen enthält, oder dass Wasser mit genügend Druck jedes Hindernis wegzuspülen vermag.

Aber Psychiatrie ist nicht immer so romantisch, wir sitzen nicht immer am Wasser, nein, meist sind ganz handfeste Sorgen und Probleme zu bearbeiten.

Tedy Hubschmid

Wasser aus den Hydranten

1

18 – eine Telefonnummer, die jede und jeder kennt.

Wer sie wählt, wird mit der Feuerwehr verbunden. **QUAVIER** hat sich mit **Hptm Roland Fuchs** von der Berufsfeuerwehr der Stadt Bern unterhalten.

QUAVIER: Hat es im Stadtteil IV einen Feuerwehr-Standort? Wenn nein, wo ist der nächstgelegene?

Roland Fuchs: In der Stadt Bern ist die Feuerwehr wie folgt gegliedert: Den Hauptanteil der Einsätze leistet die Berufsfeuerwehr ab ihrem Standort an der Viktoriastrasse 70. Die erste Unterstützung durch die freiwillige Feuerwehr leistet die Nachtwache, ebenfalls ab demselben Standort. Die vier Kompanien der freiwilligen Feuerwehr (Brandcorps), Kp 1 und 2 in der Stadt, Kp 3 im Westen (Bümpliz) und Kp 4 im Landgebiet (Oberbottigen) werden von der Berufsfeuerwehr zur Unterstützung aufgeboten und haben eigenes Material in ihren Magazinen. Im Stadtteil IV befindet sich kein solches Materialmagazin. Alle Einsätze für den Stadtteil IV werden also ab Standort Berufsfeuerwehr Viktoriastrasse geleistet, mit eventueller Unterstützung durch die freiwillige Feuerwehr bei Grosseinsätzen.

Wenn es im Stadtteil 4 brennt, von wo nimmt die Feuerwehr das Löschwasser?

Die Stadt Bern verfügt über ein sehr gutes Wasserversorgungsnetz mit Hydranten. Wir sind im Besitz von Plänen, in welchen alle Hydranten eingezeichnet

Tag der offenen Tür

Die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern wird am **Samstag, 15. September 2001** an der Viktoriastrasse 70 einen grossen Tag der offenen Tür für die Bevölkerung durchführen.



Mit Wasser gegen das Feuer.

(Foto: Berufsfeuerwehr der Stadt Bern)

net sind. Das Wasser aus Hydranten entspricht übrigens dem Wasser der Trinkwasserversorgung der Stadt Bern. Wird bei einem Einsatz sehr viel Wasser benötigt, können wir aus öffentlichen Gewässern (Bach, Fluss oder See) mit Pumpen Wasser entnehmen. Auch diese Wasserentnahmemöglichkeiten werden bei uns eingeplant. Im Normalfall beziehen wir aber das Wasser ab Hydrant. Beim Pneu Lagergrossbrand im Steigerhubel mussten wir zusätzliches Wasser ab Bach einsetzen.

Werden bei Löscheinsätzen besondere Massnahmen zur Reinigung des Wassers angestellt oder fliesst das Wasser ungereinigt in den Abwasserkanal?

Im Normalfall werden keine Massnahmen zur Rückhaltung von Löschwasser getroffen. Sind spezielle Gefahrenstoffe (Chemikalien) in den Brand verwickelt oder könnten mit dem Löschwasser weggespült werden, müssen Massnahmen zur Rückhaltung eingeleitet werden. In besonders gefährdeten Betrieben, d.h. Betriebe, welche Chemikalien einsetzen oder verarbeiten, muss ein Löschwasserrückhalt vorhanden sein.

Was ist die häufigste Ursache für einen Feuerwehreinsatz?

Die Alarme der automatischen Brandmeldeanlagen machen ziemlich genau einen Drittel unserer Einsätze aus. Bei diesen Alarmen handelt es sich bei 90 Prozent um Falschmeldungen durch Bedienungs- oder Anlagefehler. Bei den Bränden sind meistens Kleinbrände zu bekämpfen, welche daher auch mit wenig Wasser gelöscht werden können.

Welches war rückblickend in den letzten Jahren der spektakulärste Brand im Stadtteil IV?

Im Stadtteil IV gab es mehrere kleine Brandfälle, aber keine spektakulären Grossbrände. Vom Hochwassereinsatz Aare 1999 war aber auch das Gebiet beim Dalmazi betroffen.

(Interview: ekp)

Rund ums Löschwasser

• Wasser:

Lebensspender! Wahrscheinlich wichtigster Stoff für die Menschheit. Kriege sind um den Besitz genügenden Wassers geführt worden, Brunnenvergiftung galt im Altertum als eines der grössten Verbrechen. Qualitativ gutes Trinkwasser wird im-

mer knapper – Wasseraufbereitung immer wichtiger.

• Löschwasser:

Wasser wurde seit der Entdeckung des Feuers als Löschmittel für dieses verwendet. Die Applikation ist im Laufe der Jahrhunderte immer verbessert worden. Heute kann Wasser in verschiedenen Formen und mit teilweise ausgefeilter Technik als Löschmittel angewendet werden. Auch heute ist Wasser das wichtigste Löschmittel und besticht durch seine hervorragenden Merkmale zur Brandbekämpfung.

• Löschwasserschaden:

Erst mit der Einführung von technisch leistungsfähigen Löschgeräten wurde das Löschwasser bei der Brandbekämpfung in speziellen Situationen ein Problem. Es wirkt dann nicht nur schadenmindernd, sondern kann Schäden noch vergrössern.

Es sei hier an den Robert Lembke zugewiesenen Spruch erinnert: «Die Feuerwehr ist eine Organisation, die mit Wasser zerstört, was vom Feuer verschont wurde.»

*Hptm Roland Fuchs,
Berufsfeuerwehr der Stadt Bern,
Einsatz/Planung*

Von den Ehgräben zur High-Tech-Kanalisation

In der Stadt Bern gab es schon im Mittelalter ein am Stadtbach angeschlossenes Kanalisationssystem: die Ehgräben. Diese ältesten Abwasserkanäle führten zwischen den Häuserreihen hindurch und markierten die gesetzlichen Grundstücksgrenzen (Gesetz = Eh). Mit der Erweiterung der Stadt wurde auch das Kanalnetz grösser und grösser.

Nach umfangreichen Vorbereitungen konnte am 20. Oktober 1875 die Kloakenverordnung der Stadt Bern erlassen werden, deren wichtigste Bestimmung war, dass bis Ende 1885 alle Häuser der Stadt ihre Abgangsstoffe ausschliesslich in die Kloaken abgeben und zu diesem Zwecke mit denselben in passender Weise verbunden sein mussten.

Heute wird in der Agglomeration Bern das Abwasser hauptsächlich im Mischsystem entwässert. Das heisst, Schmutzwasser und Regenwasser (Meteorwasser) werden gemeinsam durch einen Kanal abgeleitet. Ein Trennsystem besteht meist nur in der Nähe der Aare, wo das Regenwasser direkt abgeleitet werden kann. Zu den öffentlichen Abwasseranlagen gehören auch Spezialanlagen wie Abwasserpumpwerke, Regenbecken, Niveaumessstellen, Regenmessstationen, Regulier- und Entlastungsschützen und Rechenanlagen.

Gewitter über Bern

Wenn über Bern ein Gewitter losbricht, müssen in kurzer Zeit enorme Wassermengen abgeleitet werden. In Extremfällen, die im Mittel jedes Jahr einmal vor-

kommen, giesst der Himmel über dem ganzen Gemeindegebiet innerhalb von 10 Minuten ca. 200 Millionen Liter aus. Derartige Wassermengen haben nur beschränkt Platz in den Kanälen und Regenwasserbecken; sie müssen daher zum Teil in die Aare entlastet werden. Der Verdünnungsgrad ist sehr gross, weil im gleichen Zeitraum ca. 1,2 Millionen Liter Schmutzwasser anfallen.

Regenbecken

Das Kanalnetz muss weitgehend für den Regenfall dimensioniert werden. Da die Vergrösserung eines Kanals über mehrere 100 m teuer ist, wird oft örtlich ein Regenbecken gebaut, das grosse Wassermengen kurzfristig auffangen kann. Wenn im Kanalnetz wieder Platz ist, wird das Becken dann entleert. Ein Regenbecken besteht meist aus einem Auffangbehälter mit mehreren Kubikmetern Inhalt (Fangbecken) und einer Überlaufmöglichkeit für sehr starke Regengüsse, wobei die Schwemmstoffe durch geeignete Vorrichtungen zurückgehalten werden (Trennwände, Siebanlagen).

Entlastungskanal im Stadtteil IV.



Abwasserreinigungsanlagen
Ende 1967 konnte die ARA Bern-Neubrücke in Betrieb genommen werden. Eine umfassende Erneuerung der ARA Bern-Neubrücke wurde zwischen 1980 und 1988 ausgeführt. Um eine sichere Klärschlamm Entsorgung zu gewährleisten, wurde eine Klärschlamm Trocknungsanlage realisiert. Zurzeit wird die Biologie saniert. Mit diesen Arbeiten wurde im Frühjahr 2001 begonnen, sie dauern bis 2005. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden mit den neuen Reinigungsleistungen pro Tag 1500 kg weniger Stickstoff in die Aare geleitet.

Neue Speicherkanäle

Im stadtbernerischen Kanalnetz sind verschiedene Massnahmen in Planung. In den nächsten Jahren soll ein umfassendes Kanalsteuerkonzept realisiert werden. Durch die Inbetriebnahme der neuen Speicherkanäle in der Länggasse und im Breitenrain wird erreicht, dass möglichst wenig verschmutztes Meteorwasser direkt in die Aare abfließt. Auch die Verringerung des Fremdwasseranteils im Kanalnetz (unverschmutztes Me-

teorwasser, Quellwasser usw.) sowie der Ausbau und die Erneuerung des Kanalnetzes sind in Planung.

Tiefbauamt der Stadt Bern

Entlastungskanal im Stadtteil IV

Wenn es stark regnet, kann nicht alles Wasser in die ARA geleitet werden, weil die Reinigungsleistung der ARA begrenzt ist. Zudem handelt es sich um sehr verdünntes Schmutzwasser, das direkt in die Aare geführt werden kann. (Siehe nebenstehenden Text.) Deshalb gibt es das Mischsystem mit Entlastungskanälen. Ein Beispiel: Üblich ist, dass das Wasser «normal» durch die Kanäle fliesst, wenn aber zuviel Wasser kommt, wird es mittels Schieber «getrennt»; d.h. die Überschussmenge fliesst in einen Entlastungskanal. Einen solchen Entlastungskanal gibt es auch in unserem Stadtteil. Der Kanal ist ca. 2 Meter hoch, beginnt unter der Surbekstrasse im Sonnenhofquartier und führt das entlastete Mischwasser auf direktem Weg hinunter zur Aare. (ekp)

(Foto: Tiefbauamt)

Die Hauptdaten des Kanalisationssystems der Stadt Bern:

- Gesamtlänge: 320 km
- Profilgrößen: 30 cm bis 370 cm Durchmesser
- 8000 Kontrollschächte und
- ca. 100 Sonderbauwerke

Zeugnis von Herkunft und Qualität

Seit der Einführung der Papiermacherei in der Schweiz vor rund 600 Jahren ist das Wasserzeichen Teil der Papierfabrikation. Ein kleiner Exkurs.

Mit einem Sternzeichen hat das Wasserzeichen so wenig gemeinsam wie ein Vegetarier mit einer Bratwurst. Das Wasserzeichen ist ein heller Bereich in einem Papierbogen, meist ein Bild- oder Schriftzeichen. Weil das Schriftbild in der noch nassen Papierbahn eingepresst wird, trägt es den Namen «Wasserzeichen». Oder einfach ausgedrückt: Ein Zeichen wird im Wasser gesetzt.

Vom Erkennungszeichen zum Qualitätsmerkmal

Ein altitalienisches Papier aus Fabriano (ausgestellt im Schweizerischen Papiermuseum in Basel) mit einem Wasserzeichen aus dem Jahr 1340 lässt keine Zweifel offen: Italien war vor der Einführung der Papierfabrikation in der Schweiz der Hauptlieferant des Holzproduktes Papier. Das Wasserzeichen lieferte also den Beweis, denn es dient(e) als Marken- bzw. Erkennungszeichen des Herstellers, später auch als Format- oder Zunftszeichen. Bald aber entwickelte sich aus einer gängigen Marken-Bezeichnung des Papierfabrikanten eine Qualitätsbezeichnung. Und noch heute verleiht das Wasserzeichen dem Papier einen besonderen, luxuriösen Charakter. Heutige Schweizer Papiermarken wie «Quo Vadis» und «Elco» oder das bekannte englische Qualitätslabel «Conqueror» stehen für edle Produkte der gehobenen Preisklasse. Denn der Preis für ein Papier mit Wasserzeichen ist zirka dreimal höher als für gutes Qualitätspapier ohne Wasserzeichen, wie Peter Reber von der Druckerei Geiger AG in Bern gegenüber QUAVIER berichtete. Dies sei heut-



Egoutteurwalze, zirka 1920. Schweizerisches Papiermuseum Basel.

(Foto: Stefan Meier, Basel)

zutage der Grund, dass Papier mit Wasserzeichen relativ selten bestellt werde. Auch bei der Druckerei Geiger – die unsere Zeitung QUAVIER produziert – gehen nur wenige Aufträge für Drucke auf Papier mit Wasserzeichen ein.

Wie entsteht heute ein Wasserzeichen?

Die Erfindung der Papiermaschine erforderte eine neue Technik, um die Wasserzeichen in die schier endlose Papierbahn einzubringen. 1827 erfand T.G. Marshall in London die Wasserzeichenwalze («Egoutteur»). Die aus gebogenen Drähten geformten Schriftzüge oder Bilder werden auf dem Egoutteursieb aufgelötet (positiv) oder das Sieb wird geprägt (negativ). Durch Eindringen in das noch feuchte Faservlies ergeben sich sodann scheinbar dünnere Stellen, die in der Durchsicht als Wasserzeichen erkennbar werden. Mit

anderen Worten: Durch die Verdrängung der Papierfasern scheint die Stelle heller, das Papier ist dort aber nicht dünner.

Das Wasserzeichen als Schutzmittel

Das Wasserzeichen ist nicht nur ein Merkmal von Herkunft und Qualität. Es hat auch einen besonderen praktischen Wert, indem es als Schutzmittel gegen

Fälschungen dient. Daher wird es bei der Herstellung von Banknoten, Briefmarken, Checks, Aktien, Obligationen und Ausweisen verwendet. (vk)

Die Informationen verdanken wir Peter Reber, Druckerei Geiger AG.

Weitere Quelle: Peter F. Tschudin: «Schweizer Papiergeschichte», Basler Papiermühle 1991.

Wussten Sie ...

- dass wir pro Kopf und Tag 400 Liter Wasser verbrauchen, davon 160 Liter im Haushalt?
- dass wir rund 30 % des Wassers im Haushalt die Toilette hinunterspülen?
- dass Leitungswasser das am strengsten kontrollierte Lebensmittel darstellt?
- dass das Trinkwasser in Bern mit weniger Nitraten belastet ist als ein bekanntes Mineralwasser?
- dass Leitungswasser rund 1000-mal weniger kostet als Mineralwasser?

Quelle: M. Botta Diener, Lebenselixier Wasser, in TABULA Nr. 2/April 2001, S. 16ff. (ar)

Sommerfest

17.–19.8.01

P

rogramm Sommerfest vom Freitag, 17. August bis Sonntag, 19. August 2001

- *Freitag, 17. August*
ab 19 Uhr: Festwirtschaft, Tombola,
ca. ab 21.30 Uhr Open-Air-Kino: «Green card»
- *Samstag, 18. August*
ab 11.30 Uhr: Flohmärit, Quartiermärit, Karussell, Pfadi-Aktivitäten, Kaffee und Kuchen
ab 18 Uhr: Risotto mit Salatbuffet, Tombola
Musikprogramm: ab 18 Uhr AN LAR, ab 21.30 Uhr: The Chicago Seven
- *Sonntag, 19. August 2001*
ab 9 Uhr: Brunch mit Buri La Bey

Übrigens: Gesucht: **Helfer und Helferinnen** in der Festwirtschaft, Kuchen und Salate fürs Buffet. Bitte melden Sie sich bei: Suzanne Brunner, Elfenuweg 91, 3006 Bern, Tel./Fax 352 04 74, E-Mail: suzanne.brunner206@bluewin.ch

Interessieren Sie sich für einen **Stand am Quartiermärit**? NEU: es sind auch Verpflegungsstände erwünscht! Weitere Auskünfte: Michèle Busato, Ringoltingenstr. 13, 3006 Bern, Tel. 352 06 58
Ab sofort sammelt Rose-Marie Fankhauser **Flohmärit-Gegenstände**. Bitte am Luternauweg 8 vor die Garage stellen. Kontaktadresse: R.-M. Fankhauser, Luternauweg 8, 3006 Bern, Tel. 352 96 82

Sommerplausch

für Kids

V

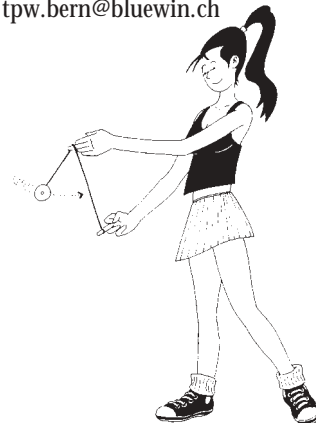
om **6.–10. August 2001** (letzte Sommerferienwoche) organisieren wir im Treffpunkt Wittigkofen etwas Besonderes. Wir bieten Werken und Basteln mit Ytong-Stein, Speckstein und Ton an – wir organisieren einen Yo-Yo-Profi zum Erlernen der möglichen und unmöglichen Yo-Yo-Tricks, am 8. August kochen und essen wir gemeinsam Zmittag und am 7. August gibt es für Kinder, Eltern, Grosseltern, Freunde, Bekannte und Verwandte ein gemeinsames Grillieren.

Der Sommerplausch findet täglich von 10–12 Uhr und von 14–16.30 Uhr statt.

Während der Mittagszeit besteht die Möglichkeit, im Treffpunkt zu picknicken. Die Treffpunktleiterinnen werden anwesend sein.

Eine Anmeldung ist nicht nötig, und die Aktivitäten sind gratis. Weitere Informationen erhältst du bei der Treffpunktleitung (Telefon. 941 04 92). Wir freuen uns auf dich und dein Mitmachen!

Sylvia Castro-Bettler, Marlies Gerber, Tel. 941 04 92, E-Mail tpw.bern@bluewin.ch



Yo-Yo-Tricks. (Aus: Harry Baier, Yo-Yo World, 1999.)

Wasser-Fälle

«Weisst du mir eine Geschichte von Wasser im Quartier?», fragte ich Kassiopeia beim Haarewaschen. «Welche willst du hören?», fragte sie zurück. «Die andere», sagte ich. «Uiuiui, das ist aber eine traurige», meinte sie und erzählte: «Es war nicht gestern und nicht vorgestern, aber doch noch kein Jahr her, als ein Mann mit seinen Hunden im Dählhölzliwald spazieren ging, eines Abends. Die Hunde spürten den Föhn und taten blöd. Ihr Herr verwickelte sich in die Leinen, stolperte, stürzte in ein Gebüsch, und zwar so unglücklich, dass er sich den Fuss brach und am Boden liegen blieb. Laut jammerte er, aber keiner der vielen Passanten kam ihm zu Hilfe. Hielten sie ihn – trotz seiner bürgerlichen Aaleegi und unverdächtigen Hautfarbe – für einen Wegelagerer, mit finsternen Komplizen im Hintergrund? Lange musste der Mann in seiner misslichen Lage ausharren, und wenn er nicht ein Handy dabei gehabt hätte, um seine Angehörigen zu benachrichtigen, läge er wohl noch heute im Wald.» – «Grässlich», sagte ich. «Aber was hat das mit Wasser zu tun?» – «Mit Augenwasser», antwortete Kassiopeia.

Auch diese (wahre) Geschichte hätte zu einer Heulgeschichte werden können: Fuhr doch eines Tages der Elfenau-Bus (Linie 19), weil der Chauffeur die Abzweigung in die Elfenstrasse verfehlt hatte, kurzspitz durch die Beatusstasse, die seit Menschengedenken noch nie von einem Bus besucht worden war. Stellen Sie sich vor, eine Frau wäre bei diesem ungewohnten Anblick in Ohnmacht gefallen und hätte sich dabei an eine Leiter geklammert, auf der sich leider ein Maler befand. Dessen abstürzender Farbkübel hätte den zufällig anwesenden Nachbarhund getroffen, der vor Schreck auf die Thunstrasse ge-

sprungen wäre und dort ein Verkehrschaos angerichtet hätte, weil eine Automobilistin, die dem (farbigen) Tier hätte ausweichen wollen, in einen Baum geprallt wäre. Sammelklagen gegen die SVB, pardon: gegen «bärnmobil», wären die Folge gewesen, mit ungewissem Ausgang. Jahrelang hätte das Verfahren gedauert und schwierig wäre es geworden: Erst im Januar 2001 hat ja das Bundesgericht herausgefunden, wie man den Schaden berechnet, den eine Autofahrerin im Juni 1991 an einem Baum im Ostring verursacht hatte, nachdem nur knapp einen Monat zuvor schon ein anderer Automobilist mit dem gleichen Baum zusammen gestossen war...



Entfernter Bär.

Bei Ungewohntem empfinden nicht alle auf Antrieb Begeisterung: Die Empörung ob des fortschreitenden Verschwindens des Berner Bären auf Briefpapier

und Firmenlogos bestätigt das. Manche trösten sich aber mit der gleichzeitigen Aufwertung der real existierenden Bären. Wenn Sie beim Schwimmen in der Aare demnächst einem Bären begegnen, kenntlich am braunen Pelz und den fehlenden Badehosen, haben Sie sich in das neue Freigehege beim ehemaligen Bärengraben verirrt.

Pflege des Althergebrachten in Ehren, aber übertreiben wir's nicht: Mit einem Bekannten, der sich einbürgern lassen will, besuchten wir ein Konzert. Majestätisch toste das Orchester, als unser Freund plötzlich zusammenzuckte und Anstalten machte aufzustehen. Wir konnten ihn gerade noch zurück reissen und ihm ins Ohr zischen: «Hey, das ist nicht der Berner-Marsch!»

Ach ja, überall sind Veränderungen angesagt, beim Poststellennetz, beim Klima etc. Müssen wir uns auch auf eine Wassermarkt-Liberalisierung seelisch schon vorbereiten? Werden wir dereinst unser Wasser von der CWC (Coolwater Comp., Nassau Bah.) beziehen, allerdings nur zeitweise, weil diese Firma das Leitungsnetz verlottern lässt? Unser Nachbar hingegen wäre dem Preisbrecher MOGG (Morning Only Gartenschlauch GmbH, Zug), einer Tochterfirma von Radio 125, angeschlossen. Das Gros der Quartierbewohnerinnen und -bewohner bezöge sein Wasser aber nach wie vor von der Städtischen Wasserwerke AG, mit Sitz in Muri bei Bern. Um sich von allen andern Wassern zu unterscheiden, wäre das Stadtwasser leicht rötlich gefärbt.

Hunde dürfen es, Frauen tun es nicht, Männer sollten es nicht: Wasser lösen auf öffentlichem Grund. Sorry, dass wir dieses Thema ansprechen, aber es gehört zum Pflichtstoff. Und kann unter Umständen von ho-

her Dringlichkeit sein. Oder können Sie uns auswendig sagen, wo genau, von Ihrem gegenwärtigen Standort aus gesehen, die nächste öffentliche Toilette im Stadtteil IV liegt? Eben! Unvergessen bleibt ein Vorfall, in welchem Quartierbewohner X die Hauptrolle spielte. Nach einem schönen Abend und langen Heimweg wurde X von einem dringenden Bedürfnis überfallen, das er an einem Lebhag, der ein städtisches Areal umgrenzt, verrichtete. Plötzlich blitzte, X frontal gegenüber, eine Taschenlampe auf. X, mit unnachahmlicher Eleganz, trat zwei Schritte zur Seite, sagte «Excusez» und setzte sein Tun fort. Worauf es auch von jenseits der Hecke her zu rauschen begann. Ein klarer Fall gegenseitiger Notlage!

«Wasser predigen und Wein trinken»: Dieses Motto hört und liest man seltener als früher. Erstens wird weniger gepredigt, sondern mehr «kommuniziert» oder «gecoacht», zweitens wird mehr Mineralwasser getrunken. Wenn wir die Kofferli der Manager und die Rucksäcke der Managerinnen durchleuchten, finden wir nebst der NZZ meistens ein Fläschli Mineralwasser. Drittens droht von den Grünen, denen man den Satz vom Wasser predigen jeweils vorhielt, wenn (auch) sie Auto fahren oder per Flugzeug reisten, keine Gefahr mehr. Heute sind wir alle so tolerant geworden; alle sparen wir wacker Energie, jedenfalls verglichen mit den Amerikanern: Die setzen der armen Umwelt doch ganz anders zu als wir paar Quartierleuten hier!

Im Stadtteil IV dürfen Sie mit gutem Gewissen predigen was Sie wollen, sogar Mineralwasser. Und dabei gewöhnliches Leitungswasser trinken. Prost!

Neu

S tilvolle Garten- Dekoration

Seit März dieses Jahres gibt es am Ostring 30 eine kleine aber feine Firma für Gartenornamente und Pflanzgefässe mit Stil. Neben den klassischen englischen Dekorationen aus Reconstructed Stone findet man auch originelle Pflanzgefässe aus Eisen (auch nach Mass) und Terracotta-Gefässe, Vasen, Schalen sowie schöne Dekorationsobjekte und Pflanzgestelle für drinnen und draussen. Besonders erwähnenswert: das reiche Sortiment an verschiedenen Brunnen.

Garden, Fanny Hartmann, Ostring 30, Tel. 371 58 82, Fax 371 58 65, www.garden-ornaments.ch, info@garden-ornaments.ch. Öffnungszeiten: Fr 15-18.30 Uhr, Sa 10-16 Uhr oder nach Vereinbarung.

Kreislauf - Atelier für Gestaltung

Nach umfangreichen Renovationsarbeiten war es am 12. Mai soweit: Wo früher die Confiserie Rolli einquartiert war, warten nun André Beuggert und Robert Rohrer mit fantasievoller Gestaltung, ansprechendem Design und Kunstgegenständen auf. Wer beispielsweise eine spezielle Garderobe oder einen grossen Kerzenständer aus Eisen wünscht, ist hier am richtigen Ort. Die beiden Allround-Kunstschlosser bieten aber auch Hand bei Restaurierungen, Wandgestaltungen oder Maleien. Ob Böden, Wände, Gestelle oder Gegenstände, Kreislauf setzt im eigenen Atelier Ideen um.

Kreislauf, Atelier für Gestaltung, Ostring 30A, geöffnet nach Vereinbarung, Tel. 079 66 77 000, www.kreis-lauf.com, E-Mail: Atelier@Kreis-Lauf.com

Massgeschneiderte Küchen
Ab 2. Juli 2001 gibt es bei «WRP Küchen» am Ostring massgeschneiderte Küchen und

Bäder. Walter Ramseier, Schreiner und Küchenbau-Fachmann mit langjähriger Erfahrung plant und realisiert Küchen für jeden Geschmack, von klassisch bis modern und in verschiedensten Materialien. Am Ostring 24 sind auch Apparate und Zubehör zu haben. Ein Ausstellungsraum gibt Einblick ins Sortiment.

WRP Küchenstudio, Walter Ramseier, Ostring 24, 3006 Bern, Tel. 352 85 58, Mobile 079 652 22 03, Öffnungszeiten: Mo-Fr 14-18.30 Uhr, Sa 8-12 und 13-16 Uhr oder nach tel. Vereinbarung.

Craniosacral-Therapie

ist eine subtile, intensive und präzise Körperarbeit, die sich mit dem Bewegungsrhythmus des Hirnwassers vor allem am Schädel (Cranium), der Wirbelsäule entlang und dem Kreuzbein (Sacrum) beschäftigt, und ihren Ursprung in der Osteopathie hat. Mit sanften Berührungen wird das Bindegewebe entspannt, Blockierungen werden sanft gelöst. Geeignet bei Migräne, Rückenproblemen, chronischen Schmerzen, Allergien, nach Unfällen, psychosomatischen Beschwerden etc.

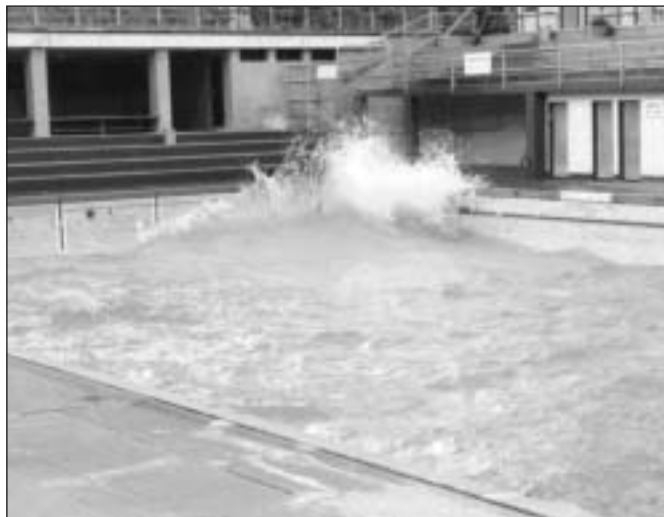
Informationsabend im Pfarrzentrum Bruder Klaus, Untergeschoss, am Di, 26. Juni 2001 um 20 Uhr. Bitte Anmeldung an Christa Spycher-Hager, Mitglied SDVC, Tel. 351 20 85.

Neu im Quartier
Jeder neue Laden, jede neue Dienstleistung und jedes neue Freizeitvergnügen im Stadtteil IV verdient die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft. Schreiben oder telefonieren Sie uns deshalb, wenn Sie von einem neuen Angebot wissen: Eva Holz Egle, Elfenuweg 16, 3006 Bern, Tel. 352 72 95, Fax 351 51 72, E-Mail: e.holz@gmx.net

Wer weiss ...?

W o spritzt das Wasser am höchsten im Stadtteil IV? Oder: In welchem Wasserbecken tummeln sich im Sommer Menschen und im Winter Fische?

Wenn Sie wissen, wie das Becken heisst und wo es liegt, füllen Sie schnell den Talon aus (auch unter www.quavier.ch möglich). Wir verlosen 10 Preise. **Einsendetermin ist der 22. August 2001.** Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Wo wirft das Wasser die höchsten Wellen?

(Foto: eho)

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 22/01

Wir haben sehr viele Einsendungen mit der richtigen Antwort «Schweiz. Schützenmuseum» bekommen. Die zehn glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner sind: Rosalie Eigenheer, Marlies Stieger (je 1 Tramkarte), Monique Bechler Vogel, Fritz Berger, Madeleine Eichenberger, Hedwig Hurni, Elisabeth Naegeli, Ingrid Stettler, Erna Streit, Hedi Wenger (je 1 Büchergutschein). Herzliche Gratulation!

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:

PUNTO

Punto im Tramdepot Burgernziel, Thunstrasse 104
3006 Bern Tel. 031 352 60 60

Wettbewerb «Wer weiss ...?»

Becken und Ort heissen: _____

Name/Vorname: _____

Strasse und Ort: _____

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert Fr. 15.-)

Tramkarte Büchergutschein Kinogutschein

Einsenden bis 22.8.2001 an QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen an redaktion@quavier.ch (Es entscheidet das Los.)

Wenig Schrott

Es war wieder ein froher Tag, der 2. Bring- und Holtag am 28. April 2001 auf dem Areal des Tramdepots Burgernziel (merci Bernmobil!): Frau A. war froh, dass sie ihre blauen Gläser los war, Frau B. war froh, dass sie endlich blaue Gläser gefunden hatte (gratis!), und Frau A. war froh, dass jemand über ihre Gläser froh war (Prinzip der dreifachen Zufriedenheit).

Die meisten BesucherInnen hielten sich an die Regel «Bringbar ist, was tragbar und noch brauchbar ist». Bücher mit Eselsohren und fehlenden Seiten, Tassen mit abgeschlagenen Henkeln, zerfetzte Kleider oder ungeputzte Schuhe bildeten die Ausnahme.

Die hohe Qualität der Waren zeigte sich auch daran, dass einzelne «Kenner» während des ganzen Tages die Marktstände umkreisten, um allenfalls wertvolle Gegenstände zu ergattern.

Nach den Platzregeln waren «Händler und Profiteure» allerdings «unerwünscht». Wenn solche gleichwohl auftraten, kamen sie nicht immer auf ihre Rechnung: Frau M. schleppte ein «Schäftli» an. Kaum war sie auf dem Platz, begannen zwei Herren darum zu streiten, wobei der eine für das Möbel sogar hundert Franken bot. Frau M., hoch erfreut, gab das Schäftli keinem der beiden, sondern nahm es wieder heim.

Der Bring- und Holtag verdankt seinen Erfolg den ungezählten unterstützenden Organisationen aus dem Bereich der QUAV4, dem Strasseninspektorat, dem PUNTO und vielen HelferInnen aus dem Quartier. Notieren Sie bereits den **27. April 2002**: Die Aktionsgruppe Stoffe + Energie sieht vor, erneut eine solche Veranstaltung zu organisieren. Wer sich für die Tätigkeit dieser Gruppe interessiert, melde sich bei Markus Heimlicher, Tel. 350 00 00. (ar)



Findet sie wohl ein paar passende Schuhe?.

(Foto: ar)

Spannende Aktivitäten

Jugendbüro Netzwerk

Im letzten QUAVIER haben wir über die aktuelle Situation des Jugendbüros mit Internetanschluss Netzwerk informiert. Wir haben noch immer keinen geeigneten Raum gefunden, doch das Bedürfnis nach Internetplätzen besteht weiterhin. Damit das Netzwerk nicht in Vergessenheit gerät, war im Mai jeden Samstag zwischen 10 und 16 Uhr das «Netzwerkcafé» in Betrieb. Wir haben im Atrium des Zentrums Wittigkofen zwei betreute Internetstationen angeboten, die von allen Quartierbewohnern benutzt werden konnten. Um das Ganze gemütlicher zu gestalten, rundeten wir das Angebot mit einer Café-Bar ab; daraus wurde ein Raum, sich zu treffen, zu informieren und zu verweilen.

Ideen und Hinweise gesucht

Interessierten haben wir geholfen, gezielte Informationen zu suchen, E-Mail Adressen einzurichten und Mails zu verschicken. Um den Einstieg zu vereinfachen, lag Informationsmaterial bereit. Eine Liste der bekanntesten Suchmaschinen und spannende Tipps und Adressen von Websites vervollständigten das Angebot. Wir hoffen, dass sich diese Aktion positiv auf das Weiterbestehen des Netzwerkes auswirkt. Unser Ziel ist es, weitere mobile Netzwerkprojekte dieser Art zu anbieten.

Falls Sie Ideen und Hinweise zu einem möglichen Standpunkt fürs Netzwerk haben, können Sie sich bei uns melden. Wir freuen uns über Anregungen.

Veränderungen

Bernhard Schürch hat sich verabschiedet, er hat nach vier Jahren in der Jugendzone Ost eine neue Herausforderung angenommen. Ab August bringt ein neuer Mann seine Ideen und Erfahrungen in die Jugendzone

Ost ein. Sarah Hönig (seit zwei Jahren in der Jugendarbeit tätig) ist bis Ende Juni eingesprungen, sie arbeitet als Stellvertreterin und unterstützt in dieser kurzen Zeit Sarah Lauper bei ihrer Arbeit. Bei dieser Zusammenarbeit sind zwei Projekte, das Netzwerkcafé und der Sommertagg, entstanden.

Sommertagg

Sommerzeit ist nicht gleich Treffzeit. Die Jugendlichen treffen sich lieber draussen und kommen erst so gegen 19.00 in den Tagg.

Bei unseren Überlegungen, wie wir dem Sommerbedürfnis der Jugendlichen gerecht werden könnten, entstand die Idee für den Sommertagg. Seit Ende Mai geht der Tagg jeden Mittwoch bei gutem Wetter raus auf die Allmend. Wir treffen uns um 18 Uhr beim Platz unterhalb der Tramstation Saali, dort gibt es die Möglichkeit zu verweilen, Musik zu hören, etwas zu trinken und sich auszutoben (Badminton, Fussball, Boccia...). Wer weiss, vielleicht wird sogar «gebrätelt».

Über die Durchführung informiert ein Anschlag beim Tagg. Auch die übrigen Öffnungszeiten werden dem Sommer angepasst. So findet der Jugendtreff Wittigkofen am Montag und Mittwoch von 18 bis 22 Uhr statt.

Jetzt bleibt uns nur noch, auf wunderschöne gemütliche Sommerabende zu hoffen...

*Das Jugendzone Ost-Team
Sarah Hönig und Sarah Lauper*

Kontaktadressen:

Sarah Lauper, Jugendzone Ost, Postfach 77, 3000 Bern 15, Tel. 941 14 14, E-Mail: jugendzoneost@toj.ch
Eva Clavadetscher, Jugendzone Ost, TP Wittigkofen, Jupiterstrasse 15, 3015 Bern, Tel. 352 02 43, E-Mail: kgpetrus@bluewin.ch

